

Inhalt

Inhalt

Integration – Einleitung

Heimat – Comic von Anna-Sabrina Zürrer

Wertkonflikte

Abigail

Abigail - Die Geschichte

Integration von Migranten

Comic von Simone Brand

Diskussion – Integration in der Schweiz

Integration Einleitung

Der Begriff Integration kann zwei Bedeutungen haben. Geht man von der Bedeutung des lateinischen "integer", welches unversehrt, ungeschwächt, unangetastet bedeutet, bezeichnet es den Prozess und Abschluss eines Vorgangs, in dem neu hinzukommende Elemente mit den alten zu einer Ganzheit werden, indem sie in einem System so aufgenommen werden, dass sie sich danach von den alten Elementen nicht mehr unterscheiden, als diese untereinander. Nach Abschluss des Prozess wäre es also von aussen betrachtet nicht möglich, die neuen Elemente von den alten zu unterscheiden. Die zweite Bedeutung leitet sich vom lateinischen "integratio" (= Erneuerung, Vervollständigung, Wiederherstellung) ab und bezeichnet den nicht additiven Zusammenschluss von Teilen zu einer umfassenden Einheit. Die Gesamtzahl der einzelnen Teile sollte sich nach dem Zusammenschluss also nicht verändern. Egal welche Bedeutung gewählt wird, würde man sie eins zu eins auf gesellschaftliche Verhältnisse anwenden, wäre die Integration in einer fremden Gesellschaft wohl von Anfang an zum Scheitern verurteilt.

Integration, wie es heute in der Umgangssprache verwendet wird, bezeichnet den Prozess der verhaltens- und bewusstsseinsmässigen Eingliederung in beziehungsweise die Angleichung an Wertstrukturen und Verhaltensmuster

- a. durch einzelne Personen an bestimmte Gruppen oder Organisationen oder in die für sie relevante Bereiche einer Gesellschaft
- b. zwischen verschiedenen Gruppen, Schichten, Klassen, Rassen einer Gesellschaft
- c. zwischen verschiedenen Gesellschaften zugunsten der Herausbildung neuer, "höherer" gemeinsamer kultureller Strukturen und sozialer Ordnung

Der Grad der Integration innerhalb eines sozialen Gebildes bzw. zwischen verschiedenen Gebilden bestimmt das Ausmass des Konsens, das heisst der Stabilität der allgemeinen und gegenseitig anerkannten Orientierungs- und Verhaltensmuster. Die breite Anerkennung von Orientierungs- und Verhaltensmustern, von Normen und Regeln, innerhalb einer Gesellschaft, definiert aber gleichzeitig auch abweichendes Verhalten und seine soziale Beantwortung durch Sanktionen. Wer sich also nicht an die gesellschaftlich akzeptierten Regeln hält, wird durch Ausgrenzung, Missachtung oder einer klassischen Strafe (z.B. einer Busse) bestraft. Zentraler Bestandteil aller Prozesse sozialer Integration sind die Mechanismen sozialer Kontrolle, die mit Religionen, Ideologien, Weltanschauungen, Philosophien und daraus abgeleiteten Medien (Erziehungsinstitutionen, politische und kulturelle Herrschaftsinstrumente) die Ziele und Methoden des integrativen Prozesses bestimmen. Soziale Kontrolle erzeugt immer auch desintegrativ wirkende Gegenkräfte, die sich gegen die geltenden Regeln und Normen auflehnen und die bestehenden sozialen Strukturverhältnisse ändern möchten.

Im Zusammenhang mit den gegenwärtig verstärkten internationalen Wanderungsbewegungen gewinnt das Problem der Integration, bzw. die Eingliederung von Arbeitsmigranten, Flüchtlingen und Asylsuchenden in den Aufnahmegesellschaften zunehmend an Bedeutung. Problematisch und zum Teil konfliktrichtig ist der Grad der Bereitschaft von Migranten, sich soziokulturell integrieren zu lassen, ferner die unterschiedlich ausgeprägten Einstellungen (von Toleranz bis Rassismus) der angestammten Bevölkerung in den Aufnahmegesellschaften gegenüber den Einwanderern.

Allgemein ist die Integration umso schwieriger, je grösser die Unterschiede zwischen den Kulturen der Herkunftskultur sind. Die weitestgehende Integration ist die erzwungene oder freiwillige, sich oft über mehrere Generationen erstreckende Assimilation von Einwanderern. Mit zunehmender Herausbildung einer multikulturellen und -ethnischen Gesellschaft wird eine abgeschwächte Form der Integration der Einwanderer ermöglicht, die bei hinreichender Toleranz der angestammten Bevölkerung eher die kulturelle Identität ihrer Herkunftsgesellschaft aufrechterhalten können.

Heimat Comic von Zürrer

Einfügen Comic Zürrer

Den Comic finden Sie online in der HeimatGalerie

Bitte hier klicken >>> www.fumetto.ch

Falls Sie nicht online sind, starten Sie bitte einen WebBrowser

und geben folgende Adresse ein: <http://www.fumetto.ch/05/galerie.cfm>

Wertkonflikte

Das Prinzip der Integration scheint auf den ersten Blick einfach und simpel. Die Einwanderer brauchen sich nur an die geltenden Regeln und Normen der neuen Gesellschaft zu halten und das Zusammenleben würde problemlos funktionieren. Doch in der Realität scheint das Ganze nicht so einfach zu sein. Im alltäglichen Zusammenleben von verschiedenen Kulturen kommt es immer wieder zu Konflikten. Und oft hört man den Satz: "Die Ausländer können schon hier bleiben, aber dann sollen sie sich anpassen." Und nicht wenige behaupten von sich, dass sie sich in einer fremden Kultur sofort anpassen und deren Traditionen übernehmen würden, falls sie dann in eine entsprechende Situation kämen.

Dabei wird oft vergessen, dass gesellschaftliche Regeln und Normen im Normalfall von klein an gelernt werden. Als Kind lernen wir uns in der Gesellschaft zu bewegen. Die soziale Umgebung lehrt, was erlaubt ist und bei welchem Verhalten wir Sanktionen zu erwarten haben. Wir werden nach bestimmten Richtlinien und Ideologien erzogen und entwickeln daraus wiederum unser eigenes Wertesystem.

Diese Tatsache erschwert die Integration in einer fremden Kultur im doppelten Sinne. Zum einen ist ein grosser Teil der Migranten erwachsen. Ihre Sozialisation ist grösstenteils abgeschlossen. Die Orientierung an einem neuen Wertesystem geschieht nicht mehr einfach so nebenbei, sie muss erlernt werden. Gleichzeitig ist aber bereits ein Wertesystem vorhanden. Die Einwanderer bringen alle ihre eigenen Wertvorstellungen mit in die neue Kultur. Dieses Wertesystem hat ihnen bis jetzt geholfen, sich im Alltag zu orientieren. Sie wussten welches Verhalten akzeptiert wurde oder Sanktionen hervorrief. Nun gelten plötzlich andere Regeln, die man zuerst kennen muss.

Aber nicht nur das Unbekannte erschwert den Migranten die Integration. Ihr eigenes Wertesystem haben sie verinnerlicht. Das neue kann diesen Werten manchmal zuwider laufen. Gewisse Werte lassen sich nicht einfach von heute auf morgen austauschen.

Der Comic stellt diese Problematik sehr schön dar. Beim verlassen der gewohnten Umgebung nimmt man seine Geschichte und seine Wertvorstellungen, gewollt oder ungewollt, immer mit. Am neuen Ort kann man sich noch so bemühen, das Alte passt meist nicht richtig in die neue Umgebung.

Abigail

Ziele: Bewusstwerden der eigenen Wertvorstellungen
 Bewusstwerden, dass nicht jeder die eigenen Werte teilt
 Verstehen, wie Werte Ansichten, Entscheidungen, Verhalten, etc.
 beeinflussen
 Verstehen, dass Werte sich verändern können

Material: Papier und Schreibzeug für alle
 Flipchart

Zeitaufwand: 1¹/₂ – 2 Stunden

Angewandte Methoden: Einleitung im Plenum
 Diskussion in Gruppen à sechs Personen
 Präsentation und Diskussion der Resultate im Plenum
 Input der Gruppenleiterin

Vorgehen:

1. Aufwärmübung: "Zeitwahrnehmung"
Alle stehen und beginnen nach einem Startzeichen leise für sich eine Minute zu zählen. Nach dieser "Minute" setzt sich jedeR wieder hin. Zwischen 30 Sekunden und anderthalb Minuten werden alle sitzen. Diese Übung zeigt, wie wir Dinge unterschiedlich wahrnehmen.
2. Einführung und Erklärung der kommenden Übung
3. Der/die GruppenleiterIn liest die Geschichte von Abigail laut vor. Um die Erzählung zu illustrieren können die Geschehnisse auf einen Flipchart gezeichnet werden.
4. Die TeilnehmerInnen werden nun aufgefordert, die fünf Charaktere auf einer Rangliste von "der/die Beste" bis "der/die Schlechteste" zu platzieren. Um die Rangierung vorzunehmen und zu notieren, erhalten alle fünf Minuten.
5. Die TeilnehmerInnen werden in Gruppen von 4 bis 6 Personen eingeteilt. Jede Gruppe hat nun 20 Minuten Zeit, um die persönliche Rangliste zu präsentieren und anschliessend eine gemeinsame Rangliste zu erstellen. Die gemeinsame, endgültige Liste muss im Konsens gemacht werden. Mehrheitsbeschlüsse (Abstimmungen) sind ungültig.
6. Jede Gruppe präsentiert nun ihr Resultat im Plenum. Die Listen werden verglichen. Bei unterschiedlichen Ranglisten wird diskutiert, weshalb sich die Listen unterscheiden. Die Diskussion sollte die Frage beantworten, nach welchen

Argumenten die TeilnehmerInnen ihre persönliche Rangliste gemacht haben. (15 Minuten)

7. Der Gruppenleiter erklärt, wie diese kurze Geschichte sehr persönliche, intime Werte (Liebe, Beziehung zu den Eltern, sexuelle Beziehungen, Gewalt, Materialismus) von uns anspricht und dass auch in einer relativ homogenen Gruppe – Leute mit mehr oder weniger dem gleichen Alter, Wohnort, Ausbildung, etc. – die Ansichten über die diese Werte sehr unterschiedlich sein können.
8. Grössere Unterschiede im Bezug auf Werte können vorgefunden werden, wenn man in andere Teile des Landes oder der Welt geht.
9. Es kann nun spekuliert werden, wie die Rangliste wohl in anderen Kulturen oder innerhalb einer spezifischen Berufsgruppe (z.B. Anwälte) aussehen würde
10. Abschliessend wird diskutiert, ob sich die TeilnehmerInnen nun in gewissen Situationen anders verhalten werden, wenn sie sich nun bewusst sind, wie Wertvorstellungen unser Handeln, unsere Entscheidungen, unsere Ansichten, unser Verhalten, etc. beeinflussen.

Abigail - Die Geschichte

Abigail liebt Gregory, der auf der anderen Seite eines grossen Flusses lebt. Eine Flut hat alle Brücken zerstört. Deshalb geht Abigail zu Sinbad, dem Fährmann und bittet ihn, sie auf die andere Seite des Flusses zu bringen. Sinbad willigt ein unter der Bedingung, dass Abigail zuerst mit ihm ins Bett geht. Abigail, die nicht weiss, was sie machen soll, fragt ihre Mutter um Rat. Diese sagt, sie wolle sich nicht in die persönlichen Angelegenheiten ihrer Tochter einmischen.

In ihrer Verzweiflung willigt Abigail schliesslich ein, mit Sinbad ins Bett zu gehen. Anschliessend fährt dieser sie über den Fluss. Auf der anderen Seite angekommen, erzählt sie Gregory was passiert ist. Dieser ist so schockiert, dass er sie wütend wegschickt.

Im Moment, in dem Abigail das Haus verlässt, trifft sie John, Gregorys besten Freund. Sie erzählt ihm, was passiert ist. Dieser geht zurück ins Haus und ohrfeigt Gregory unter den anerkennenden Blicken von Abigail. Anschliessend gehen sie zusammen weg.

Integration von Migranten

In Diskussionen und Beiträgen über Migration fällt früher oder später im Normalfall das Stichwort "Integration". Es scheint, als wären die beiden Wörter unzertrennlich mit einander verknüpft, Migration ohne Integration also nicht möglich. Tatsächlich ist es nicht möglich, zu immigrieren und nicht im Geringsten Teil eines Systems der Aufnahmegesellschaft zu werden. Bereits beim Grenzübertritt wird man automatisch Teil des juristischen Systems, denn für die Einreise gibt es klare Gesetze. Man benötigt gültige Papier oder sogar eine Bewilligung. Fehlen die Papiere müssen Verfahren in Gang gesetzt werden, um eventuell doch eine Aufenthaltsbewilligung zu erhalten. Selbst illegale Einwanderer sind Teil des juristischen Systems. Sie bringen viel Energie auf, um vom System nicht entdeckt zu werden und eine Abschiebung zu riskieren.

Es stellt sich nun aber die Frage, ob man bereits von Integration sprechen kann, nur weil Menschen Teil eines Systems sind. Nein, das kann man sicher nicht. Doch wann sind Immigranten in der Aufnahmegesellschaft integriert? Welche Kriterien müssen erfüllt sein, dass ein Migrant in einer Gesellschaft als integriert gilt? Ist das Beherrschen der neuen Sprache Beweis für eine Integration? Oder kann von einer geglückten Integration gesprochen werden, wenn der Eingewanderte das staatspolitische System besser erklären kann, als ein grosser Teil der Einheimischen? Oder ist es am Ende doch die Mitgliedschaft im Dorfturnverein?

Über Integration wird in der Politik und in den Medien viel gesprochen. Integration scheint die Lösung für alle Probleme, die im Zusammenhang mit Ausländern aufkommen, zu sein. Von links bis rechts sind sich alle einig, dass die Migranten in unsere Gesellschaft integriert werden müssen. Unterschiedlich sind jedoch die Meinungen darüber, wie dies zu bewerkstelligen sei und bis zu welchem Grad eine Integration zu erfolgen hat. Dabei scheint oft vergessen zu gehen, was Integration wirklich ist und welches Ziel sie hat.

Integration soll zuvor aussenstehende Individuen oder Gruppen in eine soziale Einheit eingliedern, deren Zusammensetzung und Eigenleben sich durch die Eingliederung verändert. "Integration ist ein sozialer und kultureller Prozess zwischen In- und Ausländern, Eigen- und Fremdgruppe, der beiden Seiten Rücksichten auf die Interessen der anderen Gruppe abfordert. Die Inländer bestimmen zwar als dominante Gruppe mittels der Herrschaftsgewalt über ihr Territorium und ihrer "Mehrheitskultur" die Regeln des Prozess, müssen sich aber an internationale Regeln halten und sich mit den Zuwanderern arrangieren, um das Zusammenleben zu gestalten." (Nuscheler 2004: 169). In den Alltag umgesetzt heisst es also, dass die Migranten in die Aufnahmegesellschaft eingegliedert werden und ein gleichwertiger Teil davon werden. Es heisst aber auch, dass beide Seiten ihren Anteil leisten müssen. In vielen Gesellschaften wird aber hauptsächlich von den Migranten erwartet, dass sie sich integrieren. Auch wollen viele nicht wahrhaben, dass sich ihre

Gesellschaft durch die Integration einer fremden Gruppe zwangsläufig verändern muss. Was diese Menschen eigentlich wollen, wäre eine totale Anpassung der Eingewanderten an die eigene Gesellschaft. Integration im eigentlichen Sinne gesteht den Migranten jedoch das Ausleben der eigenen kulturellen Identität zu, so lange sie sich an die geltenden Grundwerte und Rechte halten.

Bei den Forderungen nach Integration der Migranten in der Aufnahmegesellschaft wird oft auch verdrängt, dass Integrationswillige in gewissen Bereichen die Integration erschwert oder gar verweigert wird. So haben sich zum Beispiel Migranten in der Schweiz an die geltenden Gesetze und Regeln zu halten, bezahlen die gleichen Abgaben an den Staat, dürfen aber nicht abstimmen und wählen. Auch in der Arbeitswelt sind sie oft benachteiligt.

Integration bedeutet also weit mehr, als nur die Anpassung der Eingewanderten an die Aufnahmegesellschaft. Es bedeutet auch Respekt und Akzeptanz auf beiden Seiten. Es bedeutet auf einander zu gehen zu können und auch Unterschiede akzeptieren zu können. Oder kann es sein, dass auch heute noch – in einem Land, in dem ein Fünftel der Bevölkerung Ausländer sind – die ethnisch-kulturelle Zugehörigkeit als ausschlaggebend und entscheidend für das soziale Zusammenleben betrachtet wird?

Comic von Simone Brand

Einfügen Comic von Simone Brand

Den Comic finden Sie online in der HeimatGalerie
Bitte hier klicken >>> www.fumetto.ch

Falls Sie nicht online sind, starten Sie bitte einen WebBrowser
und geben folgende Adresse ein: <http://www.fumetto.ch/05/galerie.cfm>

Diskussion Integration in der Schweiz

Material: Kopien des Comics
Flipchart

Mit einem Brainstorming wird die subjektive Vorstellung der Gruppenmitglieder von Integration errörtet. Die Antworten werden auf dem Flipchart gesammelt. Frage:

- Was bedeutet für dich Integration?

Schaut euch nun die drei Bilder vom Comic an.

- Wie deutet ihr die Geschichte?
- Was wollte die Künstlerin wohl ausdrücken?
- Spielt die Reihenfolge der Bilder eine Rolle?

Diskutiert anschliessend folgende Punkte:

- Wie beurteilst du die Integrationssituation der Migranten in der Schweiz?
- Gibt es Dinge die dich stören?
- Was würdest du ändern?
- Was sind die positiven Aspekte?

Entwickelt abschliessend zu zweit eure eigene Integrationsstrategie.

Ihr müsst ein Konzept entwerfen, welches in der Schweiz landesweit eine gute Integration der Migranten (Kinder und Erwachsene) fördert.

Stellt euch die Konzepte zum Schluss gegenseitig vor.